

Geschichte des Amateurfunks in der DDR (28)

Unter dem Titel „Zwischen Selbstzweck und gesellschaftlichem Auftrag. Rahmen- und Organisationsbedingungen für Funkamateure in der SBZ und DDR (1945-1990)“ hat Christian Senne am Institut für Geschichtswissenschaften / Zeitgeschichte an der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin eine Dissertation vorgelegt, die mittlerweile auch in Buchform vorliegt. - Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlichten wir in dieser Serie Auszüge aus dem Werk, ergänzt durch Materialien aus dem Dokumentationsarchiv Funk in Wien www.dokufunk.org*

* 2008, Hamburg: Kovac, J. Band 70 der Studien zur Zeitgeschichte. 396S, ISBN 978-3-8300-3726-2, € 98.- (D). 360S, kart. - <http://www.verlagdrkovac.de>

Die Abbildungen stammen aus den Unterlagen im Dokumentationsarchiv Funk, Wien: www.dokufunk.org/dasd-ddr - Das Archiv freut sich über jede Ergänzung der Bestände.



Beginn des offenen Militarisierungskurses 1968/69

Im Januar 1968 befasste sich das ZK der SED mit dem Stand der vormilitärischen Ausbildung in der GST und stellte eine „nur ungenügende Entsprechung“ der Vorgaben fest. Durch „Zersplitterung der Verantwortung“ sei keine „zielstrebige und effektive“ Anleitung möglich gewesen. Am 1. Februar 1968 wurde in diesem Zusammenhang einmal mehr die Führung der GST ausgetauscht. Generalmajor Kurt Lohberger wurde durch Generalleutnant **Günther Teller** ersetzt. Der Stellvertreterposten des Vorsitzenden für vormilitärische Ausbildung wurde mit Oberst Heinz Ehrhrt, Absolvent der Generalstabsakademie der UdSSR, besetzt. Bei der GST wurden die Umfangsformen von nun an „militärischer“, was sich nicht zuletzt auch durch eine neue einheitliche Uniformierung ab Juli 1968 ausdrückte.¹ Das Vormilitärische wurde in einer neuen Verordnung über die GST vom 10. September 1968 festgehalten. War die GST zuvor durch das Ministerium für Nationale Verteidigung lediglich „angeleitet“ worden, so rückte sie nun in die unmittelbare Verantwortung des Ministeriums. Die Hauptaufgabe war nun:

„...im System der sozialistischen Wehrerziehung..., die Jugendlichen im vorwehrrpflichtigen Alter auf den Wehrdienst in den bewaffneten Kräften der Deutschen Demokratischen Republik vorzubereiten.

Diesen Interessen dienend, ist die GST gleichzeitig Träger der wehrsportlichen Tätigkeit in der Deutschen Demokratischen Republik.“²

Der „Doppelcharakter“ der Organisation war dadurch endgültig festgeschrieben. Mitte 1968 zeichnete sich nach der personellen Veränderung in der Führung der GST zudem die Aufteilung der bisherigen vormilitärischen Ausbildung in eine Grund- und eine Laufbahnausbildung ab, was für die Nachrichtensportler die Tastfunkausbildung werden sollte. Die Funkamateure

¹ Rolf Pitschel: Mit Vorkenntnissen zum Wehrdienst Die vormilitärische Ausbildung der GST. In: Frust und Freude, S.59-70, hier S.60.

² Präambel zur „Verordnung über die Gesellschaft für Sport und Technik vom 10.September 1968. Abgedruckt in Heider, Vom Wehrsport zur..., S. 340 f.

befürchteten zu dieser Zeit, nun gehe es dem Amateurfunk „an den Kragen“, was den Chefredakteur des *Funkamateureur* im Juli 1968 im Vorwort dazu veranlasste zu betonen, dass eine erfolgreiche Lösung der Hauptaufgaben der vormilitärischen Ausbildung sich nur auf die „vielseitigen sportlichen und technischen Interessen unserer Menschen“ stützen könne. Wirklich sicher schien er sich nicht zu sein, und wegen der Ereignisse in der CSSR wenige Wochen später sollten die Skeptiker unter den Funkamateuren auch in anderer Hinsicht Recht bekommen.

Der eingeschlagene stärkere Militarisierungskurs lässt sich auch an Torgau und seinen Protagonisten ablesen. Fietsch wurde als inzwischen 28jähriger, weiterhin ehrenamtlicher Leiter des Kreisradioklubs, regelmäßig mit seinen „Torgauer Funkergeschichten“, die angebliche Erinnerungen an seine Armeezeit erzählten, in der GST-Hauptzeitschrift *Sport und Technik*



dargestellt. Entsprechend des neuen Kurses der GST wurden nun noch stärker die militärischen Charaktereigenschaften hervorgehoben, die dem zukünftigen NVA-Soldaten möglichst schon bei der GST antrainiert werden müssten. In der „Geschichte des gestählten Kämpfers“ wird beispielsweise von einem Funkeinsatz mit übergezogenen Gasmasken erzählt. Ein damaliger Mitsoldat von Fietsch war die Maske nicht gewohnt und riss sie sich schließlich während eines Manövers vom Gesicht, als er die Hitze und die knappe Luft nicht mehr aushielt. Fietsch nun berichtete der Zeitschrift von einem solchen Einsatz bei der GST in Torgau:

„So etwas, wie damals dem Soldaten, darf meinen Jungen nicht passieren, dachte ich und gab Gasalarm. Wir machten die Station betriebsfertig, installierten den Antennenmast. Klar, die Jungen haben unter der Maske ordentlich geschwitzt, aber lieber jetzt daran gewöhnen, als später nicht die Kraft haben, den Griff zur Schutzmaske zu unterdrücken. [gemeint ist wohl der Ernstfall]

**Der neue erste Mann der GST, Generalleutnant Günther Teller (Mitte) beim K-Wagen-Rennen der Wehrspartakiade Schwerin
(Quelle: Bundesarchiv, Bild 183-J0815-0023-001 / Reiche, Hartmut / CC-BY-SA)**

Der Begriff ‚körperlich stählen‘ hat bei uns im Klub ganz konkrete Formen. Manche von den Kameraden waren anfangs verwundert, als ich ihnen sagte, dass jeder das Abzeichen ‚Für gute vormilitärische und technische Kenntnisse‘ erwirbt. Aber sie haben es dann eingesehen, als ich ihnen erzählte, wie wichtig das ist. Auch für einen Funker“.³

Stets stand bei der GST-Erziehung das „Bewusstsein“ im Mittelpunkt.

Während der Übung dürfe bei Funkstille keine Musik empfangen werden, denn eine solche Ablenkung beinhaltete die Möglichkeit, einen Befehl zu verpassen. Theoretische Grundlagen der Technologie waren laut Fietsch dagegen nötig, um ein selbstständiges Handeln zu ermöglichen, wenn zum Beispiel das Funkgerät ausfällt. Schließlich war der Tastfunk insbesondere dann von Bedeutung, wenn der Sprechfunk wegen einer zu großen Distanz zwischen den Geräten nicht mehr möglich gewesen ist. Das Morsealphabet musste daher den Jungen am Kreisradioklub Torgau „in Fleisch und Blut“ übergehen.⁴

³ Chronik Torgau. Ausgeschnittener Zeitschriftenartikel ohne Datum.

⁴ Chronik Torgau.

Die stärkeren militärischen Richtlinien schlugen sich auch in verschiedenen Losungen nieder, blickt man auf die Fotos der Teilnahme an der „Messe der Meister von morgen“, wo sich der Radioklub Torgau mit einem eigenen Stand unter der Losung „GST-Kreisradioklub – Schule des Soldaten von morgen – Der DDR unsere Liebe, dem Feind unseren Hass, unser Leben dem soz. Vaterland“ präsentierte. Gleichzeitig formierte man in Torgau nun eine eigene „Nachrichten-Hundertschaft“, um weiterhin als gutes Beispiel voranzuschreiten.⁵ Man nahm damit voraus, was offiziell auf dem IV. Kongress der GST vom 12.-14. September in Berlin bekannt gegeben werden sollte. Der Kongress war nur noch die offizielle Verkündung des schon im Januar besiegelten Militarisierungskurses. Insbesondere das Referat des Vorsitzenden Teller, in dem er von der „Schule des Soldaten von morgen“ sprach, prägte von nun an das öffentliche Bild der GST.⁶ Die neue Laufbahnausbildung als Teil der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung hatte Fietsch auf dem Kongress zu verkünden. Sein Manuskript, so in rückblickender Erinnerung, wurde dabei vom ZV der GST zuvor vollständig geändert, umformuliert und ihm dann nur noch zum Verlesen vorgelegt. Die Funkamateure sollten für die Spezialaufbahn „Tastfunk“ (neben dem seit Anfang der GST propagierten „Fernschreiben“) als Ausbilder herangezogen werden. Die durch den IV. Kongress der GST verkündete Neuausrichtung in der vormilitärischen Ausbildung wurde ein dreiviertel Jahr später zudem durch eine gemeinsame Vereinbarung verschiedener Institutionen der DDR flankiert.



Plakat zur „Messe der Meister von Morgen“ (Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, Inventarnummer: PL 68/49a)

So wurden Ende Mai 1969 die „Werbemaßnahmen“ an Schulen zur vormilitärischen Ausbildung durch eine Vereinbarung zwischen dem *Ministerium für Volksbildung*, dem ZV der GST, dem Zentralrat der FDJ und dem Präsidium des DRK der DDR fixiert. Die männlichen Schüler der 11. und 12. Klassen der EOS und Spezialschulen, sowie die männlichen Lehrlinge der Kommunalen Berufsschulen hatten unter Leitung der GST an der vormilitärischen Ausbildung teilzunehmen. Eingegliedert in das Ausbildungsjahr erfolgte diese „im Rahmen von Tagen der Wehrerziehung... als abschließender Höhepunkt mehrtätig“ während der Grundausbildung in zentralen oder örtlichen Ausbildungslagern „Junge Patrioten“ bzw. als Wochenendausbildung sowie in einem vierzehntägigen bzw. zwei Mal aufgeteilten siebentägigen Durchgang. Dies hatte in der unterrichtsfreien Zeit bzw. am Wochenende zu erfolgen, also in der „Freizeit der Lehrlinge als Teil außerschulischer Arbeit“. In den Camps, die ebenfalls mit Schülern der EOS besetzt wurden, herrschten militärische Umgangsformen. Eine Erfassung erfolgte dabei in militärischen Formationen (Gruppen, Zügen und Hundertschaften). Die spezielle Laufbahnausbildung fand anschließend an den GST-Sektionen statt. Man musste während dieser Zwangsmaßnahme

⁵ Chronik Torgau. Der Radioklub wurde nun analog aller Bezirks- und Kreisradioklubs zu Ausbildungszentren funktionierte, da der Klubcharakter dem GST-Vorsitzenden Teller nicht passte, wie Zeitzeugen kolportieren. Im Oktober 1969 bekommt das Kreisbildungszentrum Torgau den Ehrennamen „Rolf Formis“ verliehen, ein eindeutiger Hinweis auf die funktechnische Dominanz im dortigen Kreis. Gleichzeitig wurde die Stelle des Kreisvorsitzenden der GST frei, die nun Günter Fietsch antrat. Damit hatte sich seine Wunschvorstellung der hauptamtlichen Tätigkeit für die GST erfüllt.

⁶ Vgl. hierzu ausführlich Heider, Vom Wehrsport zur..., S. 133-136.

allerdings nicht Mitglied der GST werden, wurde allerdings häufig doch geboren.⁷ Den weiblichen Schülern war es zwar freigestellt, an der vormilitärischen Ausbildung der GST teilzunehmen, dafür wurde eine Ausbildung beim DRK verpflichtend. Die jeweiligen Anforderungen hatten vor Ort die GST-Bezirks- und Kreisvorstände mit den NVA-Wehrkeiskommandos abzustimmen. Ziel der Ausbildung war, „die Rechte und Pflichten zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes“ zu verankern, „Treue“ und „Bereitschaft zur aktiven Verteidigung“, „Grundelemente militärischer Disziplin und Ordnung anzuerziehen und eine gutes Leistungsvermögen herauszubilden“ und dieses mit einer Erziehung zum „unversöhnlichen Hass gegen die Feinde des Friedens und Sozialismus“ zu verbinden. Eine Befreiung konnte nur durch den jeweiligen Direktor nach Vorlage eines Attestes oder „bei außergewöhnlichen familiären Gründen“ erfolgen.⁸ In Torgau hieß es nun in einem nicht datierter Zeitungsausschnitt der Chronik nach dem IV. Kongress:

„Unser Ausbildungsprinzip bei den regelmäßig durchgeführten Schulungen, Wochenendfahrten, Ausbildungslagern, und Funkübungen lautet: komplexe Anwendung aller Elemente der vormilitärischen Grundausbildung in der Spezialausbildung. Dieses Prinzip ist zur Selbstverständlichkeit geworden und – was das wichtigste ist – unsere jungen Kameraden können sich das heute nicht mehr anders vorstellen... Ich erwähnte bereits, dass wir zur Durchsetzung dieses Prinzips ständig um politisch-ideologische Klarheit ringen müssen. Das gilt besonders für die Einbeziehung unserer Funkamateure in das System unserer vormilitärischen Grund- und Nachrichtenausbildung... Erst an zweiter Stelle steht der Amateurfunk auf der Tagesordnung. Wer bei uns eine Amateurfunklizenz erhalten will, der muss aktiv in der vormilitärischen Nachrichtenausbildung mitarbeiten...“⁹

Aber dies war auch gleichzeitig ein Problem für den Amateurfunk in Torgau. Die *Leipziger Volkszeitung* vermeldete zwar die Übergabe von Lizenzen an Funker, der handschriftliche Eintrag der Chronik jedoch vermerkte hierzu, dass aufgrund der starken Einbindung in die Ausbildung der eigentliche Amateurfunk zu kurz käme. Zudem war eine 2m-UKW-Station seit zwei Jahren im Bau und verdammt die Mitbenutzer dieser Klasse zur „Untätigkeit“.¹⁰



Links: Lehramtsstudentin in der vormilitärischen Ausbildung (Quelle: „GST Konkret“ 07/1976). Recht: QSL der Sonderstation DMØFS der zentralen GST-Schule

⁷ Die Mitgliedszahlen waren für die Führung nämlich Beweis für die Wehrbereitschaft. Weitergehende Gründe wie geringe Mitgliedsbeiträge oder versicherungstechnische Gründe spielten dabei keine Rolle, so U. Berger in Frust und Freude, S. 12.

⁸ SAPMO-BARCH DY59/365. Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Volksbildung, dem Zentralvorstand der GST, dem Zentralrat der FDJ und dem Präsidium des DRK in der DDR zur Weiterentwicklung der vormilitärischen Ausbildung an den Erweiterten Oberschulen, Spezialschulen und Kommunalen Berufsschulen der DDR vom 30.5.1969. Abgedruckt in Heider 2002, S. 347-359. Vgl. speziell zu ZAL S. 175.

⁹ Chronik Torgau.

¹⁰ Chronik Torgau.